

# Kontrapunkt: Einstieg in die Moduslehre

Wir beschäftigen uns in den nächsten Wochen mit Musik des 16. Jahrhunderts und werden zweistimmige Kontrapunktsätze in diesem Stil schreiben. Die Stücke dieser Zeit stehen nicht in Dur oder Moll, sondern deren Vorgängern, den „Modi“.

## 1. Schritt: die Tonleitern („Kirchentonleitern“)

Falls Sie mit den Tonleitern nicht mehr sicher sind, müssen Sie sie jetzt wiederholen. Den Inhalt der folgenden Tabelle sollten Sie im Kopf haben, wir haben sie schon öfter besprochen:

Tonleiter	Herleitung nach Vorzeichen	Herleitung nach Charakter
Dorisch	Ohne Vorzeichen: d – d	Wie reines Moll, aber mit 6+ („dorische Sexte“)
Phrygisch	Ohne Vorzeichen: e – e	Wie reines Moll, aber mit 2- („phrygische Sekunde“)
Lydisch	Ohne Vorzeichen: f – f	Wie Dur, aber mit 4ü („lydische Quarte“)
Mixolydisch	Ohne Vorzeichen: g – g	Wie Dur, aber mit 7- („mixolydische Septime“)
Aeolisch	Ohne Vorzeichen: a – a	= reines Moll
Ionisch	Ohne Vorzeichen: c – c	= Dur

## 2. Schritt: die Tonarten

Tonleiter ist nicht gleich Tonart! Sie wissen ja auch von Moll, dass eine „Tonart“ sich nicht nur auf sieben Stammtöne beschränken muss, sondern dass gelegentliche erhöhte/erniedrigte Töne dazugehören können.

Dazu kommt noch: im modalen System gehören zu jeder Tonleiter zwei Modi. Sie unterscheiden sich nach dem Tonumfang:

- authentischer Tonumfang = ungefähr vom Grundton bis zur Oktave
- plagaler Tonumfang = ungefähr ein Oktavraum von der 5. bis zur 5. Stufe der Tonleiter, der Grundton liegt dann in der Mitte.

Diese Unterscheidung kennen Sie bereits aus dem 1. Semester. Für die Epoche vor dem Barock bis ins 17. Jahrhundert hinein gelten mindestens in der Vokalmusik die zwei Umfänge als zwei verschiedene Tonarten.

Also zum Beispiel:

	Modus	Benutzt die...	Grundton	Tonumfang
authentisch:	Dorisch	dorische Tonleiter	d	ungefähr von d – d
plagal:	Hypodorisch	dorische Tonleiter	d	ungefähr von a – a

## Modusbestimmung

Um einen Modus zu bestimmen, gehen Sie so vor:

1. Schauen Sie auf den Schlussston und die Vorzeichen und bestimmen Sie die Tonleiter, die benutzt wird. Der Schlussston ist in dieser Epoche immer der „Grundton“, die 1. Stufe.
2. Schauen Sie dann auf den Tonumfang. Wo liegt er in der Tonleiter? Die authentischen Modi heißen so wie die Tonleiter, die plagalen heißen „Hypo-...“.

Bei mehrstimmigen Stücken benutzen die Singstimmen normalerweise abwechselnd die beiden Schwester-Modi, z. B. Sopran Dorisch, Alt Hypodorisch, Tenor Dorisch, Bass Hypodorisch. Als Tonart des ganzen Stücks gilt dann der Modus des Stimmpaars Sopran/Tenor.

## Einige typische Eigenschaften der Modi

Schlussston und Tonumfang reichen normalerweise aus, einen Modus zu bestimmen. Die Modi haben aber noch weitere charakteristische Eigenschaften.

In der Tabelle auf der nächsten Seite sind wichtige Details beispielhaft zusammengefasst. Diese Tabelle ist gleichzeitig ein Kommentar zu den Beispielmelodien, die Sie bekommen haben.

Die Details aus der Tabelle brauchen Sie nicht zu lernen, aber es soll daran deutlich werden, dass jeder Modus sein besonderes Profil hat – genau wie Dur und Moll haben auch die Modi nicht nur verschiedene Intervallverhältnisse, sondern auch jeweils einen besonderen Charakter und besonderen Klang.

	<b>Eigenständigkeit und wichtige Tonleiterstufen</b>	<b>Typische Melodiegesten (besonders am Anfang)</b>	<b>Vorzeichen</b>
<b>Authentische Modi allgemein</b>		Melodie strebt aufwärts, ist raumgreifend	
<b>Plagale Modi allgemein</b>		Melodie beginnt abwärts oder mit kleinen Schritten aufwärts, ist zurückhaltend	
<b>Dorisch und Hypodorisch</b>	Vorläufer von Moll, klingt sehr ähnlich wie Moll, Wichtigste Töne sind 1., 5., 3. Stufe (nur bei Dorisch auch 7.)	Authentisches Dorisch: springt gerne zu Beginn zur 5. und dann zur 7. (!) Stufe, hat oft die 7. (nicht 8.) als Höhepunkt.	Erniedrigung der 6 häufig!! („dorische Sexte“ ist nur typisch für Tonleiter, aber in der Musik gibt es 6+ und 6- ähnlich wie beim melodischen Moll). Erhöhte Leittöne in Kadenzen. Im Vergleich mit anderen Modi insgesamt sehr viele zusätzliche Versetzungszeichen.
<b>Aeolisch und Hypoaeolisch</b>	Dorisch und Aeolisch sind oft kaum zu unterscheiden. Es gibt daneben aber für Aeolisch eine Sonderform mit stark betonter 4. Stufe		
<b>Phrygisch und Hypophrygisch</b>	Klingt Dur und Moll am wenigsten ähnlich, sehr eigener Charakter. Das hat zwei Gründe: a) die 5. Stufe wird als betonte Note oft vermieden (ist in allen anderen Modi ein wichtiger Gerüstton), b) <i>über</i> dem Grundton liegt ein Halbtonschritt, unter ihm bildet man niemals einen künstlichen Leitton. Wichtige Töne: 1., 3., 4., 6. Stufe, deren Rangfolge ist nicht so eindeutig wie bei anderen Modi	Oft „geduckter“ Charakter, der Tonumfang wird nicht voll ausgenutzt. Weil authentische Melodien oft etwas tiefer liegen als der Normumfang und plagale oft etwas höher, kann man die beiden Varianten manchmal kaum unterscheiden	Fast gar keine erhöhten / erniedrigten Töne
<b>Lydisch und Hypolydisch; Ionisch und Hypoionisch</b>	Klingen wie Dur. Auch in Lydisch wird die 4. Stufe im wirklichen Leben so gut wie immer erniedrigt, so dass es in der Praxis keinen Unterschied zwischen Lydisch und Ionisch gibt. Gerüsttöne sind 1., 5., 3. Stufe	Authentische Melodien gehen oft sehr schnell bis zur Oktave hinauf, können sogar mit der Oktave beginnen.	Erhöhte Leittöne in Kadenzen.
<b>Mixolydisch und Hypomixolydisch</b>	Klingen Dur ähnlich. Da außer 1. und 5. aber die 4. Stufe stark betont ist, klingen diese Tonarten oft für moderne Ohren wie eine Mischung aus zwei Durtonarten (oder wie Dur, das mit einem Halbschluss aufhört). Die kleine Septe kann ein bisschen nach „Blue Note“ klingen.	Oft 4. Stufe als Kadenzziel.	Erhöhte Leittöne in Kadenzen.